

Corona-Alarm in den Schulen! Eltern sind besorgt, Lehrer resigniert, Experten warnen

Quarantäne statt Klassenzimmer

LEA HARTMANN UND MICHAEL SAHL

Es war zu befürchten: Das Coronavirus wütet in den Schulen. Seit Ende der Sommerferien mussten in der Schweiz Tausende Schülerinnen und Schüler wegen positiver Covid-Tests in Quarantäne. Am Dienstag wurde bekannt, dass in Lenzburg AG die ganze Primarschule geschlossen werden muss. 29 Klassen – gut 600 Schüler – müssen sich zu Hause isolieren. In Zürich wurden in den vergangenen zwei Wochen über 1000 Schülerinnen und Schüler in Quarantäne geschickt. Im Thurgau waren in der ersten Woche nach den Ferien 400 Kinder betroffen, im Kanton Schwyz 450.

«Es braucht mehr Schutzmassnahmen an den Schulen.»

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

Und im Kanton Solothurn wird rund jede fünfte Covid-Infektion an einer Schule registriert. Tanja Stadler (40), die neue Präsidentin der wissenschaftlichen Corona-Taskforce des Bundes, ist besorgt. «Wir beobachten bei den Kindern und Jugendlichen eine ausgeprägte Ansteckungswelle», sagt sie an der Experten-Medienkonferenz zur Covid-Situation am Dienstag. Die Taskforce hält fest, dass zwar auch die Zahl der durchgeführten Tests stark gestiegen sei. **Eine Positivitätsrate von rund 15 Prozent in diesen Altersklassen deutet jedoch darauf hin, dass die Dunkelziffer sehr hoch sei.** «Diese starke Zirkulation sollten wir nicht verharmlosen», sagt Stadler. Denn die Kin-



Experten und Lehrer warnen, dass Schülern und Schüler Mäskungen und dass an den Schulen Corona-Massentests durchgeführt werden.

der seien nicht nur einem gesundheitlichen Risiko ausgesetzt. Die Massnahmen, die bei grossen Ausbrüchen getroffen werden, stellen für sie zudem eine psychische und soziale Belastung dar. Stadler spricht sich unter anderem für das Tragen von

Masken, den Einsatz von Messgeräten für die Luftqualität und Corona-Massentests an Schulen aus. **Darfür machen sich auch die Lehrkräfte seit langem stark.** «Abgesehen von einigen Kantonen und Gemeinden, die vorbildlich handeln, braucht es deutlich mehr Schutzmassnahmen



Corona-Hotspot
Die Lenzburger Schulhäuser Angeltrain und Bleiche räumlich geschlossen. Die Schüler müssen sich zu Hause isolieren.

an den Schulen», sagt Franziska Peterhans, Zentralsekretärin des Dachverbands der Lehrerinnen und Lehrer (LCH), vergangene Woche zu Blick. **Es sei ein Armutszeugnis, dass es die Kantone nicht hinbekommen, sich besser zu koordinieren.**

Während Aargau, Luzern und Uri in den vergangenen Tagen eine Wiedereinführung der Maskenpflicht an Schulen beschlossen haben, sehen die Regierungen in vielen anderen Kantonen noch immer keinen Grund dazu, Massnahmen zu ergreifen.

Inzwischen ist beim Lehrverband Resignation spürbar. Seit nunmehr anderthalb Jahren fordert man mehr Koordination, sagt LCH-Präsidentin Dagmar Röser (49). «Wir sollten uns nun nicht länger damit aufhalten.» Die Situation sei für die Lehrpersonen «unglaublich

zermürbend», aber auch für die Eltern sehr schwierig. «Statt aber einen Schuldigen zu suchen, müssen wir nun versuchen, das gemeinsam zu meistern.»

Die Kantone aber schieben die Verantwortung von sich. Silvia Steiner (63), Bildungsdi-

rektorin des Kantons Zürich und Präsidentin der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), hatte am Dienstag keine Zeit, in einem Interview Fragen zum Thema zu beantworten. Schon vergangene Woche wurde eine Interviewanfrage abgelehnt.

Kleine Masken, grosser Preis

Nach den Sommerferien ist vor dem Corona-Chaos. Die Fallzahlen steigen auch in den Schulen, wie das jüngste Beispiel in Lenzburg AG zeigt. 607 Schüler sind für zehn Tage in Quarantäne. Im Kanton Solothurn ist fast ein Fünftel der Infektionen auf Schulen zurückzuführen.

Der Schulstart stand für viele Schülerinnen und Schüler also wieder im Zeichen von Corona. Sogar in einzelnen Kindergärten müssen die Kleinen Maske tragen.

Eltern, die Kindermasken selbst besorgen, müssen tief in die Tasche greifen. Denn die Preise bei den Kindermasken sind seit Februar, seit sie Blick zum letzten Mal verglichen hat, zwar gesunken, jedoch immer noch massiv höher als bei jenen für Erwachsene.

In den Apotheken des Galeonica-Konzerns – Amavita, Coop Vitality und Sun Store – kostet

das 50er-Pack 17.90 Franken (pro Stück: 36 Rappen). Seit Februar ist der Preis pro Packung nur um einen Franken gesunken. **Anders bei der Rotpunkt-Apotheke am Kreuzplatz in Zürich.** Dort kostet das 50er-Pack mit 18 Franken ganze 10 Franken weniger als im Februar. Das Modell mit Stückpreis 36 Rappen ist aber ein anderes.

Manor erweiterte das Sortiment und bietet 45 Einwegmasken für 25 Franken an (55 Rappen pro Stück). Bei Coop gibts 20 Masken für 6.50 Franken (33 Rappen pro Stück). Migros und Lidl verkaufen keine Einwegmasken.

Sind Onlineshops eine Alternative? Bei brack.ch kosten 50 Kindermasken 14.90 Franken (Stückpreis: 29 Rappen). Bei Galaxus liegt der Preis für 50 Stück bei 18.25 Franken (37 Rappen pro Maske).

DARJA KNEZEVIC

So viel kosten die Einweg-Kindermasken bei ausgewählten Detailhändlern

Detailhändler	Mengenpreis	Einzelpreis
Rotpunkt-Apotheke Kreuzplatz	50 Stk. 18.00 Fr.	0.36 Fr.
Amavita & Sun Store	50 Stk. 17.90 Fr.	0.36 Fr.
Manor	45 Stk. 25.00 Fr.	0.55 Fr.
Galaxus	50 Stk. 18.25 Fr.	0.37 Fr.
Brack	50 Stk. 14.90 Fr.	0.29 Fr.
Coop	20 Stk. 6.50 Fr.	0.33 Fr.

Quelle: Blick Umfrage © Blick Grafik

Steiner hält auf die Fragen von Blick lediglich fest, **dass es sich bei den Ausbrüchen an Schulen «mehrfach um lokale Ansteckungen» handle.** «Daher sind die Kantone überzeugt, dass es nach wie vor sinnvoll ist, an die lokale Situation angepasste Massnahmen

zu ergreifen.» Die Schulen verfügen über ein Paket an Schutzmassnahmen, die ergriffen werden könnten – «und wissen diese zielgerichtet einzusetzen.» Alles in bester Ordnung also, finden die Kantone. Viele Eltern sehen das anders.